TYPOGRAPHISCHE MITTEILUNGEN

MAI 1919 — 16. JAHRG.

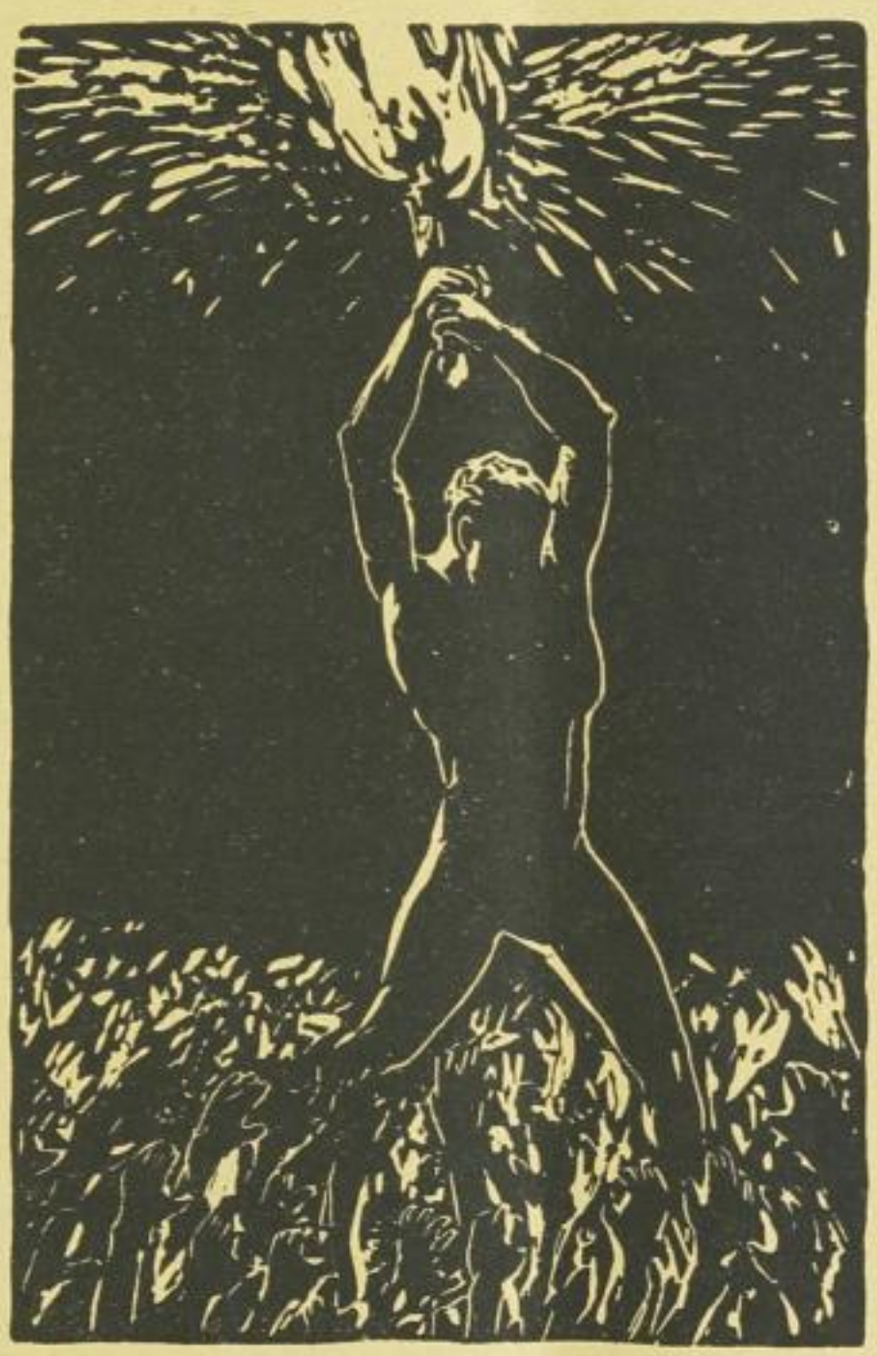
Offizielles Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften

AM ERSTEN DES MAIEN

DER Frühling ist über die Lande gezogen, zu verheißen den Völkern eine Zukunft voll Freiheit und Glück! – – Und wenn es nur ein Sehnen sein sollte, diese glücklichere Zukunft, wer wollte heute seinem Herzen wehren, diese Hoffnung zu hegen, heute am Tage der Wünsche, am Tage der Verheißung, zur Stunde stürmischen Verlangens, zur Stunde der Erwartung auf das Wachsen und Gedeihen, auf das Blühen und Erfüllen.

Am Tage des Ersten Mai braucht der Sämann sein Gerät nicht mehr, und aus den geschlossenen fruchtbaren Schollen sprießt und keimt es ihm entgegen. Wie oft sind auch wir Buchdrucker hinter dem Pflug geschritten und haben den Geist gesät, der unserer Zukunft einst vielfältig erstehen soll. Immer war der feste Glaube an unsere ideale Aufgabe mit uns und trieb uns vorwärts, unsere Pflicht zu tun.

Auch in der langen Nacht der vier qualvollen Kriegsjahre ließen wir den Mut nicht sinken, daß die Sonne wiederkehren müsse für unsere Sache. Nun ward es wieder Licht, und tausend Wünsche wachsen gleichsam uns entgegen. Was an Schwerem hinter uns liegt, können wir nicht vergessen, denn es wirkt noch lange nach, aber heute wollen wir nicht der Vergangenheit gedenken, heute soll uns die Zukunft ein Zeichen aufrichten. Gleiches Brot für alle Menschen, heißt ein idealistisches Wunschwort. Können wir uns nicht auch diesem Verlangen beigesellen? Wir können es und haben schon immer unser Teil getan, um die kleine Welt, die wir zu formen vermögen, in diesem Sinne umzugestalten. Für uns hieß es aber auch stets: *Gleiches Brot bedeutet gleiche Pflicht! Alle Hoffnungen jedoch und alle Wünsche auf gleiches Recht werden stets eine leere Null bleiben, wenn sich nicht der Wille findet, mit der Erfüllung von Pflicht und Leistung eine Ziffer vor die Null zu setzen, die einen Wertsatz daraus macht.* Wir haben noch immer alles getan, um unsern Brüdern auf dem Felde Gutenbergs den Weg zu zeigen, den sie schreiten sollen, um vorwärts zu kommen. Sie sollen wahrhaft sein können die Träger und Ausbreiter des Geistes und der Gedanken der Menschheit. Dazu müssen sie geistig hoch stehen und handfertig geschickt sein, alles leisten zu können, was ihre Kunst verlangt. Die Wissenden und Erfahrenen aber unter uns sollen den Schwächeren zur Seite stehen und sie stützen, aufwärts zu streben. Gegenseitige Hilfe, um als Bruder dem Bruder zu dienen! Anregen und Unterrichten, Aufklären und Vorwärtsdrängen kann ein Dienst sein, der nicht nur dem Empfangenden nützt, sondern auch den Gebenden adelt und der Gesamtheit die schönsten Früchte bringt.



Nachtdurchglühende strahlende Leuchte / Helle das Dunkel, schwebe voraus / Banne die Triebe tappender Torheit / Können ist Licht und Arbeit ist Macht! / Senke die Flamme fruchtbaren Wissens / In die verlangenden Herzen hinein / Ist auch das Mühen heiß und beschwerlich / Herrlich wird doch die Ernte einst sein.

So ist das Glück der Zukunft bedingt durch das Bewußtsein zur Pflichterfüllung, und alle Freiheit ist Zuchtlosigkeit, wenn sie nicht erfüllt ist vom Geiste der Arbeit, der Ordnung und edler Gesetze. Für das Wohl und den Fortschritt der Gesamtheit mit aller Kraft tätig sein, neue Gedanken zum Altar der Gemeinschaft bringen, auf daß alles Gute und Schöne zum Nutzen aller erstehen und gedeihen kann. Dafür wollen wir wie bisher zusammenstehen in fester Einigkeit, dafür müssen wir zu jeder Stunde neue Freunde zu gewinnen suchen, dafür müssen wir besonders die Jugend begeistern, auf daß unsere Bewegung Frische und Leben atmet. Das muß sein unser Gelöbnis für alle Zeit, damit unser Feld, der Acker Gutenbergs, nicht brachliege, sondern werde einst ein Meer an Fruchtbarkeit und reicher Fülle.

Konradin Schrader

SLUB
Wir führen Wissen.